

Datum: 3, 2012; Ressort: Halberstädter Tageblatt; Seite: 1

# Spurensuche nach den eigenen Wurzeln

## Erben von Regenstein-Rittern zu Besuch / Neue Erkenntnisse zur Ortsgeschichte

Von Sandra Reulecke

**Dedeleben** • „Im vergangenen Jahr besuchte uns eine Familie Wrampe aus den USA, die hier auf Spurensuche nach ihren Wurzeln war. Es sind Nachfahren von Rittern der Regensteingrafen, die hier auf einer Wasserburg, nahe der heutigen Marienkirche, gelebt haben sollen. Die Wrampestraße erinnert bis heute an dieses Geschlecht“, berichtete Uwe Krebs, der Vorsitzende des Fördervereins des Pfarr- und Heimatmuseums Dedeleben, stolz.

Insgesamt kamen im vergangenen Jahr 478 Besucher in das Museum im Pfarrhaus. Seit der Eröffnung im Jahr 2006 wurden sogar 3523 Gäste begrüßt. Sie konnten viele Fundstücke über die Geschichte des Ortes, die von den Dorfbewohnern oder Familien, die aus Dedeleben stammen, gespendet wurden, bestaunen und Wissenswertes über den Ort erfahren. So zeugen viele der Exponate von einer Zeit, als das Dorf noch aus zwei Orten, Groß- und Kleindedeleben, sowie zwei Kirchgemeinden bestand. Aber auch alte Handwerke, Inventar aus Geschäften und Gaststätten,



Uwe Krebs und Edwina Grundmann vom Förderverein freuen sich über neue Ausstellungsstücke wie diesen alten Friseurkopf, der für die Herstellung von Perücken genutzt wurde. Foto: Sandra Reulecke

nebst Alltags- und Gebrauchsgegenständen aus verschiedenen Epochen werden ausgestellt. So wird die erste Schankanlage, die im Dorf benutzt wurde, gezeigt oder ein handgezimmertes, ein- einhalb Meter hohes Puppenhaus. „Besonders stolz sind wir auf eine

Postkarte aus der Zeit um 1900, die zeigt, dass damals ein Tennisplatz am Rendelberg existierte. Diese Tatsache war bisher völlig unbekannt“, so Krebs.

Ein Abteil der Ausstellung ist einem Klassenzimmer nachempfunden. „Die Ausstellung der Klas-

senfotos führt immer wieder zu Gelächter unter den Besuchern, wenn sie sich selbst oder ihre Angehörigen erkennen. Das älteste Bild stammt aus dem Jahr 1903“, berichtete Edwina Grundmann, ebenfalls ein Mitglied des Fördervereins des Pfarr- und Heimatmuseums.

Die derzeitige Winterpause wird genutzt, um die Ausstellung umzugestalten und neue Stücke zu integrieren. „Wir haben weitere Bilder und Material von der Interessengemeinschaft der optischen Telegrafie erhalten. Schließlich war Dedeleben von 1833 bis 1849 die Station Nummer 19 der Telegrafienline Berlin-Koblenz“, sagte Uwe Krebs.

Ab April steht das Museum den Besuchern wieder an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat von 14 Uhr bis 17 Uhr offen. „Auch für dieses Jahr planen wir einige Höhepunkte wie die Museumsnacht im Mai, den Tag des offenen Denkmals im September und im November das Hausschlachten“, verrät Edwina Grundmann.

● Mehr Informationen erhalten Sie unter: [www.heimatverein-dedeleben.de](http://www.heimatverein-dedeleben.de)